

**Predigt für Heilig Abend 2020**  
**Brettach/24.12.2020**  
**Jes 11,1-10**  
 von Pfr. Christoph Heinritz



**Der Messias und sein Friedensreich**

*1 Und es wird ein Reis hervorgehen aus dem Stamm Isais und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen.*

*2 Auf ihm wird ruhen der Geist des Herrn, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des Herrn.*

*3 Und Wohlgefallen wird er haben an der Furcht des Herrn. Er wird nicht richten nach dem, was seine Augen sehen, noch Urteil sprechen nach dem, was seine Ohren hören,*

*4 sondern wird mit Gerechtigkeit richten die Armen und rechtes Urteil sprechen den Elenden im Lande, und er wird mit dem Stabe seines Mundes den Gewalttätigen schlagen und mit dem Odem seiner Lippen den Gottlosen töten.*

*5 Gerechtigkeit wird der Gurt seiner Lenden sein und die Treue der Gurt seiner Hüften.*

*6 Da wird der Wolf beim Lamm wohnen und der Panther beim Böcklein lagern. Kalb und Löwe werden miteinander grasen, und ein kleiner Knabe wird sie leiten.*

*7 Kuh und Bärin werden zusammen weiden, ihre Jungen beieinanderliegen, und der Löwe wird Stroh fressen wie das Rind.*

*8 Und ein Säugling wird spielen am Loch der Otter, und ein kleines Kind wird seine Hand ausstrecken zur Höhle der Natter.*

*9 Man wird weder Bosheit noch Schaden tun auf meinem ganzen heiligen Berge; denn das Land ist voll Erkenntnis des Herrn, wie Wasser das Meer bedeckt.*

*10 Und es wird geschehen zu der Zeit, dass die Wurzel Isais dasteht als Zeichen für die Völker. Nach ihm werden die Völker fragen, und die Stätte, da er wohnt, wird herrlich sein.*

Liebe Gemeinde,

**I.** in unserer Weihnachtserzählung aus dem Lukasevangelium hören wir von einer Fülle von Bildern. Der Heilig Abend ist gefüllt mit wunderbaren und wohlvertrauten Bildern:

- die Hirten mit ihren Schafen auf der Weide...
- der himmlische Engelschor, der eindrucksvoll verkündet: Euch ist heute der Heiland geboren!
- Maria und Josef im Stall gemeinsam mit dem Jesus-Kind,

- Gottes Sohn schläft entspannt unter strengster Beobachtung von Ochs und Esel in deren Futterkrippe
- prachtvolle Sterndeuter kommen aus dem sagenhaften Orient und bringen königliche Geschenke

Mit der Verheißung des Jesaja mischen sich auch noch andere Bilder darunter:

- ein Wolf, der mitten unter Lämmern wohnt
- ein Panther, der neben einem Ziegenbock liegt
- ein kleiner Junge, der Kälber, Löwenbabys und Mastvieh gemeinsam hütet
- Kühe und Bären, die friedlich auf derselben Wiese weiden
- ein Löwe, der zum Vegetarier wird und Stroh frisst
- ein Kleinkind, das neben einer Schlangengrube spielt

Was sich da nun alles im Stall zu Bethlehem so tummelt: Bär, Löwe, Panther, Schlange. Diese Tiere finden wir sonst nicht im Stall: Es sind gefährliche Tiere. Manche wild und groß. Jeden Moment könnten sie ihren Rachen aufsperrn und zuschnappen und der ganze weihnachtliche Friede wäre dahin. Und trotzdem bleibt alles ganz friedlich...

Friedlich deshalb, weil sie an der Krippe desjenigen versammelt sind, von dem der Prophet Jesaja im Jahr 700 v. Chr. berichtet hat:

*Und es wird ein Reis hervorgehen  
aus dem Stamm Isais  
und ein Zweig  
aus seiner Wurzel Frucht bringen.  
Auf ihm wird ruhen der Geist des HERRN:  
der Geist der Weisheit und des Verstandes,  
der Geist des Rates und der Stärke,  
der Geist der Erkenntnis und der Furcht des HERRN.*

**II.** Unter normalen Umständen singen wir jedes Jahr eines der ältesten und bekanntesten Weihnachtslieder:

*„Es ist ein Ros entsprungen /  
aus einer Wurzel zart; /  
wie uns die Alten sungen: /  
Von Jesse kam die Art, /  
und hat ein Blümlein bracht /  
mitten im kalten Winter /  
wohl zu der halben Nacht.“*

Häufig werde ich von Grundschüler gefragt, was denn der „Ros“ sei. Sie können sich unter einem „Ros“ nichts vorstellen. Wenn eine „Rose“ gemeint ist, wie sollte die denn entspringen? Ein „Ross“ kann sehr wohl entspringen, aber nicht *aus einer Wurzel zart*. Ich erkläre also, dass weder ein Ross noch eine Rose gemeint ist. Ein „Ros“ bedeutet „Reis“ im Sinne von „Zweig“: *„Es ist ein Zweig entsprungen aus einer Wurzel zart.“*

**III.** Wenn wir uns das Bild vor Augen führen, das diese Strophe malt, müssen wir uns eine Winternacht auf freiem Feld vorstellen. Es ist schneidend kalt, der Wind bläst. Auf diesem Feld steht ein Baumstumpf. Wenn wir an ihn herantreten und ihn genau betrachten, dann entdecken wir ein kleines Wunder: Mitten im Winter, mitten in der Nacht hat sich da eine kleine Knospe gebildet mit jungen grünen Blättern. Die kleine Knospe ist im Begriff, zu einem Zweiglein heranzuwachsen, zu einem „Ros“.

Dieses Bild ist viel älter als das Lied. Gott hat uns dieses Bild durch Jesaja gegeben. Jesaja kündigt mit diesem Bild die Geburt des Erlösers an: *„Es wird ein Reis hervorgehen aus dem Stamm Isais und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen.“*

Der Baumstumpf, dieser Rest des Stammes mit den Wurzeln – das ist in seiner bildlichen Bedeutung die menschliche Vorfahrenreihe von Maria und Joseph; das ist die Sippe, in die Jesus hineingeboren wurde.

Wir hören ja jedes Jahr in der wohlvertrauten Weihnachtsgeschichte, dass Josef und Maria „vom Hause und Geschlechte Davids“ waren. Es war ein vornehmes Geschlecht, eine königliche Familie, die direkte Nachfahrenreihe der berühmten und mächtigen Dynastie Davids.

Weil König Davids Vater Isai hieß, wird die Familie in dem Prophetenwort „Stamm Isai“ genannt, und im Weihnachtslied – etwas abgewandelt – „Wurzel Jesse“.

**IV.** Dieses Bild vom winterlich-nächtlichen Baumstumpf, aus dem – o Wunder! – eine grüne Knospe hervorbricht, passt so recht in unsere diesjährige weihnachtliche Stimmung. Durch die Absage der Weihnachtsgottesdienste, empfinde ich das Weihnachtsfest beschnitten, ja geradezu gewaltsam abgehackt, umgehauen. Ich stehe vor dem Stumpf der weihnachtlichen Kalendertage: Es ist Heiligabend, 1. und 2. Weihnachtsfesttag und doch sind diese Tage ohne festliche Gottesdienste so wie fast alle anderen eingeschränkte Coronatage. Kein Hören der Weihnachtsgeschichte, kein gemeinsames „O du fröhliche“ singen! Ohne Weihnachtsgottesdienste und ohne festlichen Weihnachtsgesang ist es eine richtige Herausforderung, die Festzeit so zu gestalten, damit überhaupt das Gefühl von Weihnachten und der Freude über Christi Geburt aufkommt.

Und doch hören wir die Verheißung: aus dem Stumpf wird ein Reis, eine grüne Knospe hervorgehen! Du darfst Gott vertrauen, dass er das Beste aus Deiner Situation macht. Er kommt in Deine Einsamkeit. Er kommt! Und er begegnet Dir voller Liebe mit seinem Frieden.

**V.** Faszinierend finde ich den Kontrast zwischen der rauen, kalten, dunklen Umgebung und dem neuen, zarten, jungen Leben, das sich allen Naturgewalten zum Trotz zeigt. So sehen wir in unseren Vorstellungen auch gern den Stall von Bethlehem: Eine raue, dunkle, kalte Nacht, und inmitten dieser Nacht eine kleine Oase, eine Idylle, eine von warmem Lampenlicht erhellte Krippe, bei der in trauter Harmonie Maria und Josef stehen. Selbst die Tiere, die da gemütlich Stroh und Hafer fressen, tragen zu dieser warmen Atmosphäre bei. Natürlich ist bei diesem Bild zu bezweifeln, ob es der damaligen Wirklichkeit entspricht. Ob es wirklich so harmonisch und gemütlich war, als Maria sich in einer Notunterkunft von den Strapazen der Geburt erholte und sie sich gleichzeitig schon um das Kind sorgen musste; als Josef sorgenvoll an die Kälte der Nacht, an den Ölvorrat in der Lampe und an die nächste Zukunft seiner jungen Familie dachte. Aber eines stimmt an dem Bild auf alle Fälle: es stimmt mit Jesajas Bild überein. Da ist das zarte Pflänzchen eines jungen Lebens von einer rauen, feindlichen Wirklichkeit umgeben.

**VI.** Gläubige Menschen wissen, dass es zu Weihnachten nicht in erster Linie um Christbäume, Geschenke, Kerzenschein und gutes Essen geht. Wir wissen, dass die Hauptsache der eingeborene Sohn Gottes ist. Aber wir verfehlen den Sinn von Weihnachten, wenn wir beim zarten Reis und beim neugeborenen Jesus stehenbleiben, wenn wir den Blick nicht weiter richten und fragen: Was wird denn nun aus diesem Reis, das da zu so einer unmöglichen Jahreszeit entspringt? Muss es nicht eingehen, erfrieren? Jesajas Wort bleibt nicht beim Reis stehen, sondern redet gleich anschließend davon, dass der Zweig aus dieser Wurzel Frucht bringen wird. Das Reis geht nicht ein, sondern wird zu einem ausgewachsenen Ast, der zu seiner Zeit blühen und Frucht bringen wird.

Wenn wir die Knospe in der Winternacht und das Kind in der Krippe vor unserem geistigen Auge sehen, dann denken wir weiter und sehen: in diesem zarten Leben ist bereits die ganze Fülle seiner Entfaltung angelegt.

Von den Pflanzen wissen wir: In den Zellkernen auch der winzigsten Knospe ist bereits der ganze Bauplan für die ausgewachsene Pflanze vorhanden. In jeder noch so kleinen Knospe steckt also eine ungeheure Lebenskraft!

Ein Alltagsereignis erzählt das auf ganz anschauliche Weise: Auf einem Grundstück wurde eine Fläche asphaltiert, damit die Autos dort besser parken können. Nach wenigen Wochen jedoch bekam der Asphalt Risse und Beulen. Was war geschehen? Unter der Asphaltdecke waren Löwenzahnsamen gewesen. Sie waren aufgegangen, und nun drängten die jungen Pflänzchen mit aller Gewalt nach oben, ans Licht. So stark war ihre Lebenskraft, dass sie sogar die Asphaltdecke durchbrachen!

Auch im neu geborenen Jesuskind lag bereits die ganze Fülle seiner Lebenskraft. Es ist die Geisteskraft Gottes. Jesaja prophezeite das: *„Auf ihm wird ruhen der Geist des Herrn, der Geist der Weisheit uns des Verstandes, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des Herrn.“*

Erst zu Jesu Taufe wurde dieser Geist offenbar, in Gestalt einer Taube. Das Wirken dieses Geistes erkannte man erst in den darauffolgenden Jahren an der Wirksamkeit des inzwischen erwachsenen Jesus von Nazareth. Aber bereits in dem kleinen hilflosen Baby schlummerte dieser Geist.

**VII.** Zu Weihnachten bleiben wir nicht beim niedlichen Jesuskind stehen, denn in diesem Zweiglein ist schon die Geisteskraft des ausgewachsenen Astes Jesus Christus angelegt: Die Frucht dieses Astes, die Jesaja prophezeite, das ist: die Lehre des Propheten Jesus Christus, die Herrschaft des Königs Jesus Christus und vor allem das Opfer des Priesters Jesus Christus, das denjenigen, der darum bittet, von Sünde reinigt.

Wir können aber noch weiter gehen und sagen: Der Reis, das Zweiglein, die Frucht sind wir selbst! Mit dem Geburtstag Jesu feiern wir letztlich unseren eigenen Geburtstag! Da liegt der eigentliche Sinn von Weihnachten: Jesu Geburt ist der Anfang unserer geistlichen Geburt, also unserer Geburt zum ewigen Leben. Und mit dieser vom Heiligen Geist gewirkten Geburt sind wir selber zu einem Ros, einem Reis, einer Knospe und einem Zweiglein geworden. In ihm sind schon die ganze Fülle und die ganze Kraft der ausgewachsenen Pflanze angelegt. Ja, auch wir haben den Heiligen Geist, auch wir haben einen Gutteil von seinen Gaben abbekommen, auch, wenn unser Glaubensleben vielfach noch in einem Knospenstadium ist und wir herzlich wenig von unseren Geistesgaben sehen. Selbst viele alte Christen sind in dieser Beziehung oft noch wie Neugeborene!

So möchte ich Dich, Du Glaubensknospe am Ast Jesus Christus, zum Schluss zu drei Dingen ermuntern.

Erstens: Habe den Mut zur Kleinheit! Verzage nicht an deiner eigenen Glaubensschwäche und daran, dass in deinem Leben und in deiner Kirche oft so wenig vom Wehen des Geistes zu sehen ist! Eine Knospe ist noch keine ausgewachsene Pflanze! Ausgewachsen werden wir erst in der Ewigkeit sein.

Zweitens: Habe den Mut zum Wachsen! So klein eine Knospe auch ist, sie wächst. Sie wächst dadurch, dass sie vom Ast, an dem sie ist, den lebenswichtigen Saft erhält. Unser Ast ist Jesus Christus. Nimm reichlich von seinem Lebenssaft. Werde nicht müde, mit Deinem Leben als Christ weiterzukommen, die frohe Botschaft von Gottes Liebe in der Bibel zu studieren, die Gottesdienste zu besuchen, das Abendmahl zu feiern, ernsthaft und intensiv zu beten! Und wenn Deine Nächte rau und kalt sind, Du Dich angegriffen und verschlissen fühlst, dann kannst Du mit Martin Luther singen *„Und wenn die Welt voll Teufel wär und wollt uns gar verschlingen, so fürchten wir uns nicht so sehr, es soll uns doch gelingen. Der Fürst dieser Welt, wie sau'r er sich stellt, tut er uns doch nicht; das macht, er ist gericht': ein Wörtlein kann ihn fällen.“*

Drittens: Habe Geduld! Eine Pflanze braucht Zeit, bis sie ausgewachsen ist. Habe Geduld mit Deinen kleinen Fortschritten, aber auch mit den Rückschlägen im Glaubensleben! Habe Geduld, bis Du ausgewachsen bist und Christus wiederkommt – dann mit Macht und Herrlichkeit! Amen.